

# Dresdener Volksbühne E. V.

## 16. Sinfonie-Konzert

am Mittwoch, den 24. Februar 1926, abends 7 $\frac{1}{2}$  Uhr  
im großen Saale des „Gewerbehauses“ (Ostraallee 13)

Orchester: **Die Dresdener Philharmonie**

Leitung: **Staatskapellmeister**

**Hermann Kutzschbach a. G.**

Mitwirkung: **Jan Dahmen (Staatsoper)**

### Vortragsfolge:

**Ouvertüre zur Oper:**

**Benvenuto Cellini . . . . . Hector Berlioz**

**Violinkonzert D-Dur . . . . . Peter Tschaikowsky**

I. Allegro moderato

II. Canzonetta. Andante

III. Finale. Allegro vivacissimo

— P a u s e —

**Sinfonie Nr. VII. C-Dur . . . . . Franz Schubert**

I. Andante. — Allegro ma non troppo

II. Andante con moto

III. Scherzo. — Allegro vivace

IV. Allegro vivace

Erläuterungen umseitig!

# Die nächsten Sinfonie-Konzerte:

Mittwoch, den 3. März 1926, abends 7½ Uhr

Leitung: Hermann Kutzschbach a. G.

Brahms: Haydn-Variationen

Beethoven: 5. Sinfonie C-Moll

Gesänge von Brahms und Schubert

Solistin: Ida Schuberth-Koch (Dresden)

Pflichtveranstaltung für Nr. 2451—3300 (Anrechtskarten der Reihe B)

Mittwoch, den 10. März 1926, abends 7½ Uhr

Leitung: Eduard Mörike

Mendelssohn-

Bartholdy: 5 Stücke aus der Sommer-  
nachtstraum-Musik

Schumann: Klavierkonzert A-Moll

Solist: Gerhart Münch (Dresden)

Mendelssohn-

Bartholdy: Italienische Sinfonie A-Dur

Pflichtveranstaltung für Nr. 3301—4150 (Anrechtskarten der Reihe C)

Für nichtaufgerufene Mitglieder beginnt je 7 Tage vor jedem Konzert ein freihändiger Kartenverkauf (zu M. 1.60) in der Geschäftsstelle der „Dresdener Volksbühne E.V.“, Schloßstr. 34/36 II. (11—3), und an der Abendkasse.

Kartenverkauf an Nichtmitglieder (Hauptsaal zu M. 3.—) bei Ries (See-  
straße) und Könisch (Waisenhausstraße 24) und an der Abendkasse.

Mitglieder, Studenten, Schüler höherer Lehranstalten, Jugendbünde und Reichswehrangehörige erhalten gegen Ausweis an der Abendkasse Galeriestehplätze für M. —.80.

# ERLÄUTERUNGEN

## Große Ouvertüre zur Oper Benvenuto Cellini von Berlioz (1838).

Die Oper Benvenuto Cellini des Franzosen Berlioz (1803—69), der als Programmusiker Vorläufer von Liszt und Rich. Strauß ist, gehörte zu Schuchs Zeiten zu den ständigen Stücken des Spielplanes der Dresdener Oper. Berlioz schrieb zwei Ouvertüren für diese Oper. Die sogenannte „kleine“ (im Konzertsale heimisch unter dem Namen „Römischer Karneval“) als Zwischenaktmusik und die heute erklingende „große“ als Vorspiel zum ersten Akt. Während die „kleine“ sich aus Motiven der Oper zusammensetzt, sind die Hauptthemen der „großen“ frei erfunden. Nur einige Nebengedanken sind der Oper entnommen.

Die Karnevalslust, die den Stimmungsuntergrund für die Handlung der Oper bildet, kommt gleich im rassig pikanten Anfangsthema zum Ausdruck. Ein zartes Zwischenspiel mit der Melodie des „Harlekinständchens“ aus der Oper und dem auf den Ernst der nahen Passionszeit weisenden „Kardinalsthema“ leitet über zum Hauptabschnitt, der wieder ganz Ausdruck der Faschingslust ist. Vergeblich mahnt nochmals die Kirche. Doch nach einer plötzlichen Pause gewinnt der Ernst die Oberhand. Aschermittwoch.

## Das Violin-Konzert D-Dur von Tschaikowsky

entstand 1878, und ist das einzige dieses größten russischen Tonsetzers, der von 1840—93 lebte. Es sollte ursprünglich dem jetzt noch lebenden Virtuosen Leopold von Auer (geb. 1847) gewidmet werden, dem es aber nicht zusagte und der es auch nicht öffentlich spielen wollte. Der damals jugendliche russische Geiger Brodsky hob es später in Wien aus der Taufe, fand aber damit viel Widerspruch. Der berühmte Musikkritiker Hanslick urteilte z. B.: „Da wird die Violine nicht mehr gespielt, sondern Violine gezaust, gerissen, gebläut.“ Dem Geiger trug diese Aufführung aber die Widmung des Werkes durch Tschaikowsky ein.

Die berüchtigten technischen Schwierigkeiten stoßen die Violinvirtuosen schon lange nicht mehr ab, das Konzert vorzutragen.

Der erste Satz (Allegro moderato = mäßig bewegt) steht europäischem Empfinden verhältnismäßig am nächsten. Es werden zwei schwungvolle, freudige Themen, die nicht sehr gegensätzlich sind, verarbeitet. Im zweiten Satz (Canzonetta = kleines Lied, Andante = gehendes Zeitmaß) herrscht slawische Schwermut, während im Finale (Endsatz: Allegro vivacissimo = äußerst lebhaft) slawisches Feuer sprüht. Die Musik ist von äußerst volksechten Themen getragen. Eine gewisse asiatische Roheit ist ihnen nicht abzusprechen.

## C-Dur-Sinfonie von Schubert.

Franz Schubert (1797—1828) lebt nicht nur als der geniale Schöpfer von etwa 600 Liedern fort. Durch seine geradezu an's Fabelhafte grenzende Erfindungskraft sind auch alle anderen musikalischen Gattungen um unvergleichlich schöne Werke bereichert worden. Schuberts Melodien atmen beschauliche Lebensfreude, aber auch Empfindsamkeit. Das weiche Wiener Gemüt mit seiner ewigen Sehnsucht wird bei Schubert zu Klang. In seiner 8. Sinfonie H-Moll (Unvollendete) gewinnt der Ausdruck für die Sehnsucht nach Unirdischem, Jenseitigem, Metaphysischem die höchste Abklärung. Die 7. Sinfonie C-Dur, entstanden 1828, ist vielleicht noch als um einen Grad diesseitiger gerichtet zu bezeichnen. Aber sie enthält doch Partien, die auch dem härtesten Gemüt Schauer der Wehmut und Innigkeit erwecken müssen. Schubert ist Expressionist im wahrsten Sinne des Wortes: Kündler bis dahin noch nicht ausgesprochener, allergeheimster Regungen der Seele. Das Erstaunlichste dabei ist, daß er diesen Ausdruck in volkstümlich einfachster Form findet.

Schubert hat keine Aufführung der C-Dur-Sinfonie erlebt. Schumann ist später der Entdecker des Werkes gewesen und ist begeistert für das „himmlisch lange“ Werk eingetreten. Die Länge der Sinfonie wird heute, wo Bruckner und Mahler die Hörer an Stundenwerke gewöhnt haben, nicht mehr empfunden, zumal ja melodische Herrlichkeiten in solcher Zahl in der melodiarmen Gegenwart wie Erlösung wirken müssen.

**Erster Satz:** Andante (gehend). Ein romantisches Thema in den Waldhörnern leitet ein; ein ritterliches, stolzes Thema und ein weiches, empfindsames werden im Allegro (rasch) dann verarbeitet.

**Zweiter Satz:** Andante con moto (beseelt, gehend). Ein echt Schubert'sches Marschthema, zuerst von den Oboen angestimmt, macht in seiner sinfonischen Ausspinnung den wesentlichen Inhalt aus. Sinfoniesatz im Marschrhythmus.

**Dritter Satz:** Scherzo, Allegro vivace (heiter, lebendig). Uebermütiges Poltern der Streicher; ein freundliches Tanzthema und im Trio (Mittelteil) wehmütige Schwärmerei, die an's Herz greift.

**Vierter Satz:** Finale, Allegro vivace (lebendiges Schlußstück). Munteres und lustiges, freudiges, festliches Drängen ohne Ende. Ein Bild von Lebensfülle.

Dr. Kreiser.